Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Freidenker

Bezugsbedingungen sind durch jedes Postamt und durch die Geschäftsstellen München 2 und Zürich zu erfahren. :: :: ::

Heil dir, Prometheus! In eisiger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich. Inserate kosten pro viergespaltene Petitzeile 20 Pfg. = 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 12 Lfd. Nr. 531 München und Zürich, den 15. Juni 1914 22. Jahrgang

Inhalt: Der Breslauer Freidenker-Kongreß. — Empor! Von Maxim Gorki. Uebersetzt von Friedrich Fiedler. — Die tote Hand. Von Hans Hirschstein (Berlin-Grunewald). — Zu Calvins Todestag. Dr. Max Seber (Dresden). — „Gott-Natur", ein Abschiedswort von Ernst Haeckel. — Freidenkertum. — Zur Kirchenaustritts-Bewegung. — Museum des Aberglaubens. — Streiflichter. — Aufruf an alle freigeistigen Personen und Kreise! — Vereinsanzeiger. — Inserate.

Der Breslauer Freidenker-Kongreß

hat einen sehr harmonischen Verlauf genommen. Der bisherige Ausschuß wurde wieder gewählt, und an Stelle des abwesenden Dr. Penzig der Vertreter für Hannover, Gesinnungsfreund Lilienstern. Der Ausschuß erhielt Blanko-Vollmacht, alles Erforderliche zur Verschmelzung des „Freidenkers" mit der „Geistesfreiheit" zu tun; desgleichen die Ermächtigung, dem Komitee Konfessionslos 1000 Mk. zur Kirchenaustrittspropaganda zwecks Befreiung der Dissidentenkinder vom Konfessionsunterrichtszwange zu bewilligen. Ausführlicher Bericht in nächster Nr. G. Tschirn.

Empor!

Von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Friedrich Fiedler.

Es schwingt sich ein Adler zum Himmel
Auf leuchtendem Fittichpaar . . . .
O könnt' ich dem Erdengewimmel
Entfliehen und folgen dem Aar!

Allein umsonst ist mein Ringen!
Ich bin der Erde Kind.
Ach daß meiner Seele Schwingen
So staubig und schmutzig sind!

Wohl kenn' ich ringende Seelen,
Von Himmelsträumen belohnt, —
Doch kenn' ich auch finstre Höhlen,
Vom blinden Maulwurf bewohnt.

Es fühlen die geistig Armen
Gedankenschönheit nicht;
Sie flehen um Erbarmen,
Entrückt dem Sonnenlicht.

Sie halten als Mauer allorten
Von jenen Seelen mich fern . . . .
Wie reiß ich, mich welchen Worten
Empor sie zu Sonne und Stern?

Die tote Hand.

Von Hans Hirschstein (Berlin-Grunewald).

In der Aera der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich ist wohl kein Wort in der öffentlichen Diskussion häufiger wiedergekehrt, als das von der „Milliarde der Kirche". Und als dann die Liquidation der Kirchengüter die bekannten kläglichen Ergebnisse lieferte, da wurde von klerikaler Seite nicht selten darauf hingewiesen, wie ungeheuerlich ihre Feinde das Vermögen der Kirche überschätzt hätten; denn, selbst wenn man für alle Sünden einzelner Liquidatoren noch so bedeutende Summen einsetzte, so kamen für ganz Frankreich immer erst wenige hundert Millionen Frank — einschließlich der Immobilarwerte usw. — als Kirchenvermögen heraus. Und dabei gilt die katholische Kirche Frankreichs mit Recht als eine der reichsten! Welchen Gründen das auf-